Fuer unsere Farmer

Das Eierfressen der Hühner

Das Eierfressen lernen die Hühner gewöhnlich dann, wenn sie eingesperrt gehalten werden. Hühner, die freien Auslauf haben, gehören selten zu den Eierfressern. In den meisten Fällen ist der Mangel an Kalk die Ursache. Der Kalk ist den Tieren unentbehrlich, häufig müssen die eingesperrten Hühner ihn entbehren. Die Folge ist, daß sie sich an der kalkigen Schale der Eier vergreifen. Dadurch werden sie nun aber auch mit dem Wohlgeschmack des Inhaltes der Schalen bekannt. Dieser mundet ihnen, und häufig stellen sie dem Inhalte mehr nach als den Schalen.

Wo dieses noch nicht der Fall ist, wird die Verabreichung einer genügenden Menge Kalks sich als Abhelfer- und Heilmittel bewähren. Gegen frischen Kalk sind die Hühner aber mehr oder weniger eingenommen. Es ist daher ratsam, ihnen alten Kalkmörtel oder alten Mauerschutt vorzulegen. Ist dieses nicht tunlich, so vermischt man gelöschten Kalk mit dem Weichfutter, oder man verreibt eine Kleinigkeit Kalk, etwa von der Größe einer Haselnuß, mit dem Trinkwasser.

Man darf den Hühnern weder zu viel, noch zu wenig Kalk geben. Gibt man ihnen zu viel, so kann die Folge sein, daß die Schale zu dick und fest wird. Das kann das Ausschlüpfen der Jungen aus Brüteiern verhindern. Erhalten die Hühner dagegen zu wenig Kalk, so werden die Eier mit dünner Schale leicht von den Brüterinnen zerdrückt oder zerbrochen.

Nicht in allen Fällen sind Eier ohne oder mit zu dünnen Schalen die Folge von Mangel an Kalkzufuhrung. Sie können auch die Folge von Gliederungsunreinheiten sein. Diese werden nicht selten durch zu starke Fütterung, namentlich mit Fleisch, hervorgerufen.

In der Regel folgt das Huhn seinem Naturtriebe, es nimmt gleich mehr Futter zu sich, als es bedarf. Bietet man ihm aber besondere Leckerbissen, so nimmt es davon mehr als zur Befriedigung seiner Bedürfnisse erforderlich ist. Die Ueberfütterung hat zur Folge, daß die Eikeime zur schnellen Entwicklung gebracht werden, während der Eileiter nicht imstande ist, die erforderliche Menge Kalk herzustellen. Ist dieses der Fall, so sind Eier mit sehr dünner oder ohne Schale die Folge.

In solchem Falle würde die Verabreichung von Kalk das Uebel nicht heilen. Man sorgt für mäßige Fütterung. Man beschränkt das Futter auf Körnerfutter und Grünfutter in mäßigen Gaben, unter Vermeidung allen Fleisch- und Reizfutters. Es ist schon darum nötig, in solchen Fällen Abhilfe zu schaffen, weil die Erfahrung lehrt, daß das Laster des Eierfressens sehr häufig durch schalenlose oder weichschälige Eier herbeigeführt wird.

In sehr vielen Fällen werden die Hühner zum Eierfressen von dem Geflügelzüchter regelrecht erzogen. Dieses ist dann der Fall, wenn man den Tieren ein zufällig zerbrochenes, schalenloses Ei oder große Stücken Eierschalen vorwirft. An der Schale haftet ein Teil des Inhaltes. Dieser mundet dem Huhne, das sich infolgedessen das Eierfressen angewöhnt. Das Uebel steckt an. Bald lernen es auch die andern. Die Hühner lassen sich dann nicht mehr abhalten. Sie gehen auch andern Eiern nach. Wo ein Huhn frißt, da laufen andere hinterher, und bald hat sich der ganze Hühnerbestand das Eierfressen angewöhnt.

Beschränkt sich das Laster zunächst nur auf ein Huhn, und ist man glücklich genug, dasselbe bei der Mißtat zu ertappen, so sperre man dasselbe auf einige Wochen in einen dunklen Raum. Bleibt dieses Mittel ohne Erfolg, oder befürchtet man die Ansteckung der übrigen Hühner (die namentlich bei größeren Beständen sehr zu befürchten ist), so bringt man das einzige Radikalmittel, das Handbeil, in Anwendung. Das Vorlegen von Holz- oder Porzellaneiern wird empfohlen. Man kann den Eierfressern auch solche Eier vorlegen, deren Inhalt man ausgeblasen und durch scharfen Senfgetoßenen Pfeffer, oder eine starke Abkochung von Teufelsdreck (asa foedita) ersetzt hat. Machen die Hühner sich über solche Eier her, so werden sie häufig von dem Uebel des Eierfressens kuriert.

Man werfe den Hühnern nie große Stücke Eierschalen vor, sondern zerkleinere dieselben sorgfältig. Dieses geschieht am besten nach vorhergegangenem gründlichen Trocknen auf dem Ofen.

Eine Pflanze, die auf Lava wächst

Auf den frischen, wohl von dem letzten Ausbruch im Jahre 1923 stammenden Lavafeldern des Fudschiyama (Japan) ist kürzlich eine zu der Familie der Knöterich-Gewächse gehörende Pflanze entdeckt worden, deren Dasein den Gelehrten schweres Kopfzerbrechen verursacht. Während frischer Lavaboden für alle Pflanzen geradezu tödlich wirkt, weshalb man auf ihm auch sonst nirgends eine Flora irgend welcher Art antrifft, scheint dieser seltsamen Pflanze der Aufenthalt auf den Abhängen des Vulkans durchaus zuzusagen, wie man aus ihrem zahlreichen und üppigen Vorkommen schließen muß. Wenn man sich auch die Wasserversorgung zur Not durch die Annahme erklären kann, daß Schmelzwasser von dem die oberen Abhänge des Kraters bedeckenden Schnee abwärts fließt, so ist die Frage, welche Nährstoffe die Pflanze in der Lava finden kann, doch noch durchaus ungeklärt.

Erstaunliche Sowjethühner

In Rußland versucht man alle möglichen Mittel, um der drohenden Hungersnot zu begegnen. Hat man vor einigen Monaten die Aufzucht von Kaninchen im Großen versucht und anempfohlen, so wird jetzt ein neuer Plan ausgearbeitet, der den Hennen die Arbeit des Brütens abnehmen soll. Man beabsichtigt, riesige Brutapparate in der Umgegend von Moskau, Petersburg und Kiew aufzustellen, in denen 10,000 bis 20,000 Eier auf einmal ausgebrütet werden können. Die auf diese Weise erzeugten jungen Hühnchen sollen dann an Arbeiter zu leicht erhöhten Preisen abgegeben werden, und diese Hühner können sich dann ganz dem Geschäft des Eierlegens widmen, ohne sich darin durch das Brutgeschäft stören zu lassen. Man hofft auf diese Weise sehr viel mehr Eier zu erzielen, sodaß die gegenwärtige beschränkte Ration von 10 Eiern im Monat für die Arbeiter erhöht werden könnte.

Fische als Heizmaterial

Fässer voll getrockneter, mit Paraffin gesättigter Fische wurden als Heizmaterial im Kessel des norwegischen Dampfers „Eina" verfeuert, der mit viertägiger Verspätung aus Bergen in Aberdeen eintraf, nachdem er bei Island furchtbare Stürme zu überstehen hatte. Das Schiff hatte genügend Bunkerkohle für die neuntägige Reise an Bord. Diese Vorräte waren aber infolge des schweren Seegangs, gegen den der Dampfer zu kämpfen hatte, schon während der ersten Hälfte der Fahrt arg zusammengeschmolzen. Gerade als die Situation am kritischsten war, gingen die Kohlenvorräte aus. Man behalf sich eine Zeitlang damit, alle entbehrlichen Holzgegenstände zu verfeuern; als aber auch diese Notvorräte erschöpft waren, sah man sich auf die Ladung von Fischkonserven angewiesen, die in die Kessel geworfen wurden. Nachdem die Fische auf den Kesseln gedörrt waren, sättigte man sie mit Paraffin, um sie für den Heizzweck verwendbar zu machen. Insgesamt wurden 95 Fässer getrockneter Fische verbraucht.

Importierte Kalender für 1930

sind da. Bestellt noch heute!

Bauernkalender	55c
Benziger's Einsiedlerkalender	55c
Lustige Bilderkalender	50c
Zeit und Ewigkeitskalender	55c
Kriegskamerad	50c
Regensburger Marienkalender	30c
Lahrer Hinkende Bote	30c
Reimmichls Volkskalender	80c

Die beliebten echten Universal-Kalender in vier geb. Bänden, frei Haus .. $6.00

Badischer Kalender, Abreißkalender, prachtvoll illustr. frei Haus $1.35

Unsere vollständige Liste mit 75 verschiedenen Kalendern frei, ebenso Bücher- und Bargainlisten.

Schreibt noch heute.
Adressiert genau:

International Book Co.
97-99 NASSAU ST., NEW YORK

Literarische Ecke

Hans Watzlik, der deutsch-böhmische Dichter

Zu seinem 50. Geburtstage am 16. Dezember 1929.

Von Professor Ottomar Enking.

Eine für die Erhaltung des Deutschtums im Böhmerlande begeisterte Frau schrieb mir: „Sie müßten einmal erleben, wie dies Volk seine Dichter liebt, wie der kleinste Mann im kleinsten Nest weiß, wer Hans Watzlik ist. Und Hans Watzlik schreibt schwer, er kann wohl volkstümlich sein, ist aber eigentlich zu hart dazu, er muß von seiner Natur aus Großes, Tragisches, Schweres formen, geschichtliche Probleme arbeitet er zu brennenden Fragen aus, und seine Sprache ist alles andere als allgemein. Aber — — man braucht bloß den Namen Hans Watzlik zu nennen — jeder weiß da Bescheid. Sie sind eben stolz auf ihn, auf solche Söhne, und es gereicht jedem von ihnen zur Ehre, um sie zu wissen."

Das ist ein Wort aus vollem Herzen, und es trägt Wahrheit in sich: Ganz Deutschböhmen, ob es nun im Sudetenlande für seine uralte Eigenart kämpft oder sich in den böhmischen Wäldern mit ungeheurer Zähigkeit treu bleibt, zu seinem Hans Watzlik schaut es mit Liebe und Verehrung hin, und in jedem Buche dieses Dichters findet es immer aufs neue wieder sein Wesen geoffenbart.

In Unterhaid, in Südböhmen, wurde Hans Watzlik am 16. Dezember 1879 als Sohn des dortigen Postmeisters geboren. Seine Jugend verlief wie die so vieler begabter Kinder, er hatte immer etwas Eigenbrötlerisches, es zog ihn hinaus in die Natur, deren Größe und Schönheit er ja nur ahnen und noch nicht voll begreifen konnte, seine Phantasie wehrte sich gegen den Verstand, der nun doch einmal in der Schule geübt werden mußte, er erwählte den Lehrerberuf und verwaltete von 1899 an das Amt eines Jugenderziehers in Andreasberg und späterhin in Kaisching. Danach wurde er Fachlehrer an der Bürgerschule in Neuern, zog sich aber im Jahre 1925 ganz vom Lehrstande zurück, um lediglich noch der Schriftstellerei zu leben. Es war der hohe Doppelgipfel des Osers, der den Dichter zu seinem ersten Werke, einem Novellenkranze, begeisterte; 1913 kamen diese Erzählungen aus der Vergangenheit des Böhmerwaldes heraus, und gleich wußte man, daß da einer die Stimme erhoben hatte, der Wirklichkeit und Sage Volkstum und Landschaft mit all ihren geheimnisvollen Reizen wiederzugeben verstand. Die Geschichten sind knapp gefaßt, es ist sozusagen kein Wort zu viel darin, aber umso kräftiger wirkt ihr gedrängter Inhalt auf den Leser, der meist eine ihm bis dahin unbekannte Welt kennen lernt. So führte sich Watzlik von vornherein in die Literatur vortrefflich ein, und wo er Wurzel gefaßt hatte, da blieb er auch, er sah, welch ein unerschöpflicher Reichtum aus Vergangenheit und Gegenwart vor ihm lag; er brauchte mit seiner festen, entschlossenen Hand nur zuzugreifen, so hatte er Stoff in Hülle und Fülle für seine Kunst gewonnen, und er selber setzte das Beste, diese heiße Anhänglichkeit an alles Vaterländische, hinzu und schuf nun in rascher Folge Buch auf Buch. Jedes von ihnen ist echt heimatlich, freilich in dem Sinne, daß allgemein Menschliches im Brennpunkte des Deutsch-Böhmentums behandelt wird, denn die Probleme, deren Lösung Watzlik manchmal mit überschäumender Leidenschaftlichkeit herbeiführt, hat es vielerorten gegeben, solange sich Rassen und Stämme hart im Raume der Erde stießen.

Ein pietätvolles und wohlgelungenes Unternehmen war es, daß er in seinem Roman „Phönix" den Stadtschreiber von Saaz wieder aufleben ließ, diesen feinen Geist, der einst im Niederschreiben des Zwiegesprächs zwischen dem Ackersmann und dem Tode Trost für den Verlust seines jungen Weibes gesucht hat.

Die ganzen Nöte der Deutschen, aber auch ihre unbesiegbare Zähigkeit zeigt uns der Dichter in dem großartig angelegten und durchgeführten Roman „O Böhmen!". Da erfahren wir es an dem Beispiel eines deutschen Grenzdorfes im Quellgebiet der Moldau, wie von tschechischer Seite alles getan wird, um den verhaßten Germanen den Boden zu nehmen. Der Verfasser ist nicht blind gegen die nationalen Eigenschaften des tschechischen Volkes, er nennt es eifern aufstrebend, stoßlustig, nach außen einmütig wie eine geschlossene Sippe, durchdrungen von trunkenem Volksbewußtsein, freilich auch von Ueberschätzung des eigenen Wesens. Das ist kein Gegner, mit dem man leicht fertig wird, aber umsomehr hat der Deutsche die Pflicht, sich seine ererbten Güter immer wieder zu erobern.

Die Urnatur des Böhmerwaldes hat bisher noch niemand so gewaltig geschildert wie der Neuerner Poet, dessen inbrünstige Freude es ist, zwischen den Riesenbäumen hindurch zu streifen. So entstand das prachtvolle Buch „Aus wilder Wurzel". Die Holzäxter scheuchen den Eisenmann auf, der vor Jahren in dem jetzt toten Bergwerk als Hammermeister arbeitete, er hat keine Liebe zu den Geschöpfen in sich, er würgt das Kind, das vom rechten Wege abgekommen ist, auf seinen Befehl schießt Feuer gen Himmel und senkt sich verzehrend auf die Dächer der Ansiedler nieder. Diese möchten wohl von Gott hören, aber wer soll als Priester zu ihnen kommen in dieser fürchterlichen Oede? Die Einsamkeit ist schuld daran, wenn es unter ihnen wild hergeht, bis dann schließlich die gemeinsame notwendige Arbeit zum sänftigenden Elemente für ihre Seelen wird. — Auch die soziale Seite tönt in Watzliks Schriften an. Dafür ist „Das Glück von Dürrnsteden" ein Beweis. Die armen Bauern dieses Dorfes, die bis dahin wegen ihrer kargen Lebensart verhöhnt wurden, gelangen auf einmal zu Reichtum, denn sie entdecken unter ihren Feldern die kostbare Graphiterde. Anstatt daß sie aber mit dem hereinströmenden Geld etwas anzufangen wissen, verschwendem sie es oder lassen den Geiz zum Herrn über sie werden, deshalb kann ihr Gemeinwesen keine Fortschritte machen, und als dann das Mineral ausgeht, da sind sie auch selber am Ende ihrer Kraft und können sich aus dem Niederbruche nicht mehr erheben.

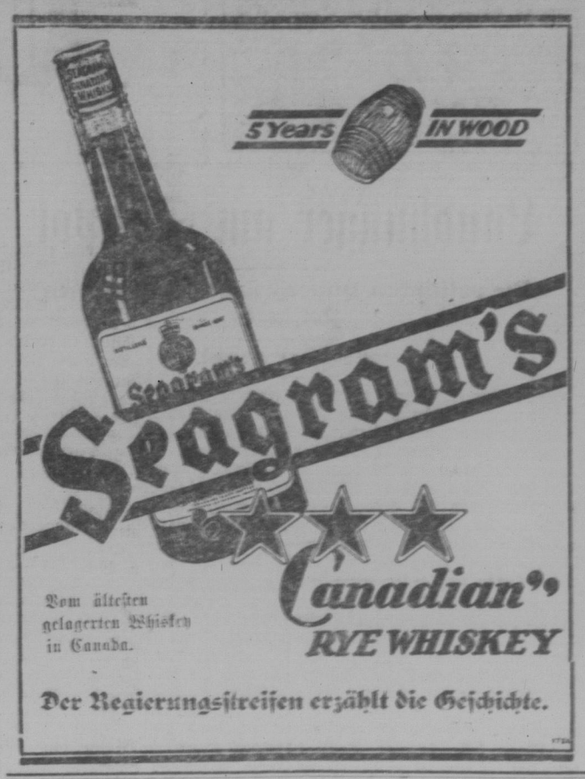
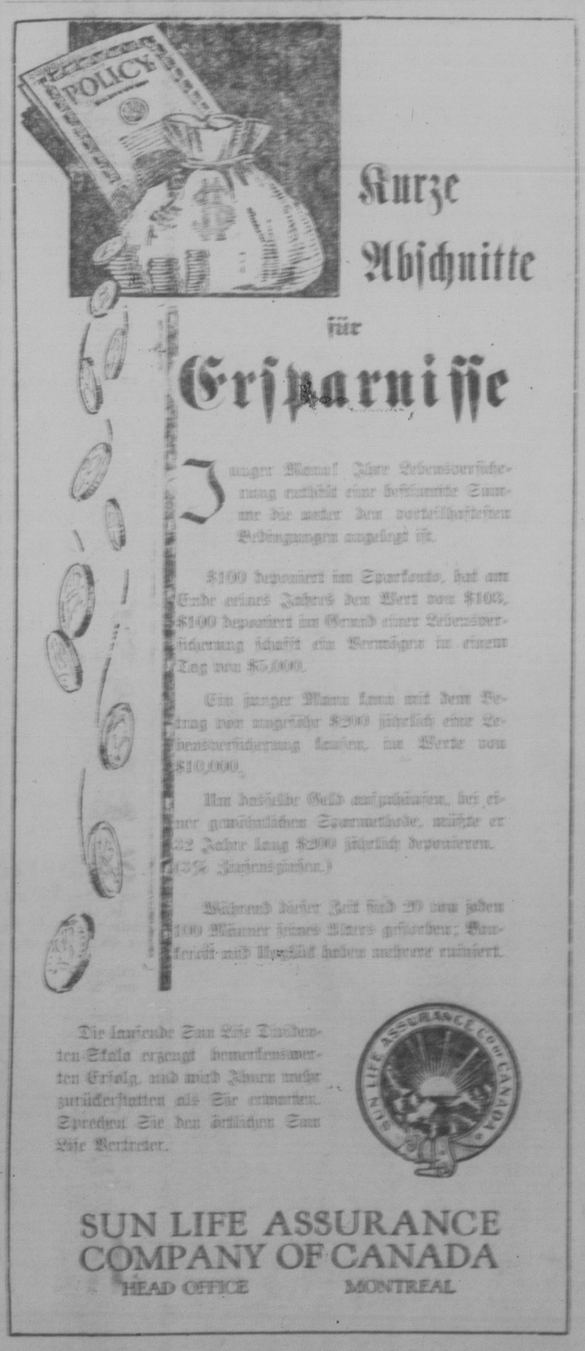
Vielleicht wird sich die Hinneigung zum Schauerlichen in dem Dichter allmählich verlieren, worauf sein jüngstes Werk „Das Fräulein von Manchewang", ein Roman, der in der bayerischen Oberpfalz spielt, schon hinzudeuten scheint. Wie dem aber auch sei: Eine durch und durch gesunde dichterische Begabung hat Hans Watzlik trotzdem. Mensch und Schaffender sind bei ihm eins, und freudig beglückwünschen wir ihn jetzt, wo er sein fünftes Jahrzehnt beendet mit dem Worte:

Der ist in tiefster Seele treu,
wer die Heimat liebt wie du.

(Bei Bestellungen und Einkäufen erwähne man, bitte, den „Courier".)

Sie bewährten sich als das richtige Mittel für ihn

Alberta Mann gebrauchte Dodd's Kidney Pills

Mr. G. F. Moores war vollständig befreit von qualvollen Rückenschmerzen.

De Winton, Alta., 4. Jan. (Spezial.) Herr Moores, ein bekannter Einwohner dieses Ortes, glaubt fest an Dodd's Kidney Pills. Er schreibt: „Vor einigen Jahren verletzte ich meinen Rücken. Ich versuchte verschiedene Mittel, konnte aber keine Linderung finden bis ich Dodd's Kidney Pills gebrauchte. Sofort fühlte ich wohler. Nachdem ich 4 Schachteln genommen hatte, war ich vollständig genesen. Ich bin fest überzeugt, hätte ich Dodd's Kidney Pills nicht genommen, zählte ich heute nicht unter den Lebenden. Seit der Zeit halte ich immer eine Schachtel im Hause und dieselben werden von der ganzen Familie gebraucht. Ich kann Dodd's Kidney Pills nicht genug loben und mein Rat für diejenigen die an Rückenschmerzen leiden, ist, sie sollen Dodd's Kidney Pills versuchen. Sie dürfen diesen Brief veröffentlichen, derselbe mag anderen helfen." Aussagen dieser Art bauen auf und erhalten den guten Namen dem sich Dodd's Kidney Pills heute erfreut.